Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 15

Artikel: General Anton Heinrich von Jomini : eine biographische Skizze

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WIND NO

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Bafel, 12. April.

X. Jahrgang. 1864

Nr. 15.

Die ichweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1864 ift franto burch bie gange Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagshanblung "die Schweighauserische Berlagsbuchs hundlung in Bafel" abressirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Oberfil. Bieland.

General Anton Heinrich von Jomini. Gine biographische Stizze.

(Aus bem Nachlaß bes Eibgen, Oberst Hans Wieland sel.)

Unter tausend Gefahren kam Jomini endlich nach Wilna und balb zu Pferd, balb zu Fuß nach Kowno; alles fehlte, nur das Gelb nicht; in Wilna lagen bei 40 Millionen baar, die zum Theil den Offizieren, zum Theil den Soldaten vertheilt wurden; die Möglichkeit aber, mit dem Geld das Nöthige zu kaufen, war nicht da.

Ueber Danzig gelangte Jomini nach Stettin, bort traf ihn die kaiserliche Ordre, sofort nach Baris zu kommen; außer ihm war nur noch der Artilleries General Neigre dieser Ehre theilhaft; sie sollten an der Organisation einer neuen Armee mitarbeiten. Allen übrigen Generalen und Offizieren wurde versboten, den Rhein zu überschreiten; sie sollten in Deutschland bleiben.

Jomini kam jedoch so erschöpft nach Paris, daß ihn seine eigene Familie nicht erkannte; die Anstrengungen der gewaltigen Campagne von 1812 warfen ihn für drei Monate auf's Krankenlager und erst im Frühjahr konnte er wieder in Activität treten. Diese Krankeit hat vielleicht seine französische Carrière vernichtet. Napoleon soll sich später geäußert haben, wenn Jomini damals nicht krank geworden, so wäre ihm der Marschallsstab nicht entgangen.

Im Frühjahr 1813 finden wir Jomini auf bem Schlachtfeld von Lügen wieder; ber Kaiser ernannte ihn nach ber Schlacht von Neuem zum Generalstabschef Ney's. "Ich sende Sie zu Nen, sagte ihm Napoleon, er wird drei Armeekorps, zusammen bei 80,000 Mann, kommandiren. Gehen Sie und maschen Sie Ihre Sachen gut!"

Jomini kam zu Nen; ber erste Empfang war ein schwerer Augenblick für beibe, bie sich vier Jahre früher so unfreundlich getrennt, doch gab sich dieß

balb. Jomini versicherte ben Marschall, daß er unbedingt auf ihn zählen könnte, und dieser sah balb
ein, welche Stütze er an dem großen Generalstabsoffizier erhalten. Damals lernte Jomini auch den
Rommandanten Roch, den spätern Militärschriftsteller, kennen. Roch kam aus Spanien; der Generalstabsdienst war ihm bisher fremb geblieben; er erklärte dieß auch Jomini mit männticher Offenhett,
die diesem das Derz gewann. Jomini gab sich um
so mehr Mühe mit heranbildung des tächtigen imgen Offiziers.

Wir tommen nun zur Katastrophe, die Jomini für immer aus bem frangofifchen Beere trieb unb bie — es kann kaum geleugnet werben — in ben Anschauungen ber Frangofen einen gewiffen Schat= ten auf feinen Ramen geworfen. Unferer Anficht nach war fein Benehmen erflarbar, wenn auch nicht forrett. Bir tonnen hier naturlich teine Rriegege= schichte fcreiben, wir muffen und begnugen, auf bie hervorragende Rolle zu verweisen, die Ren durch fein Erscheinen auf ber rechten Flanke ber Allierten in ber Schlacht von Bauben einnahm. Ren war nach ber Schlacht von Lugen gegen Berlin gefandt und ftund links ber großen Armee. Napoleon hatte eine Trennung ber Allitrten erwartet und Nen follte bann in bie Lude hinein fich feilen. Statt beffen waren bie Allitrten beisammen geblieben und hatten fich in ber gewaltigen Position von Baupen konzentrirt. Jomini errieth rechtzeitig biefe Bewegung, aber nur mit Muhe und nur nach feiner formellen Berweige= rung, die Befehle ju weiterer Linksbewegung ju un= terzeichnen, gelang es ihm, Ren zu bewegen, nach rechts abzumarschiren. Bogernd gab ber Marschall feinem Drangen nach; es war eine ahnliche Szene, wie früher Murat gegenüber bei Ulm. Glücklicher= weise traf mitten in biesem Zweifel ein Bote Rapo= leons ein, ein fachfischer Bauer, bem es gelungen war, fich burch bie Streifpatrouillen ber Allierten burchzuschleichen; ber Bericht aus bem großen Saupt= quartier bestätigte bas Recht zu den bereits begon= nenen Bewegungen nach rechts und war bie brillan= teste Rechtfertigung Jomini's.

Ren traf rechtzeitig in ber außersten rechten Klanke ber Allirten, ja fast in ihrem Ruden ein; allein bie Belegenheit zu einem vernichtenben Schlag fanb nicht mehr ben jugendlich frischen Sieger von Gldingen. Napoleon hatte, Dank feiner bespotischen Natur, seine Marschälle längst zu reinen Werkzeu= gen in feiner Sand berabgewürdigt. fich nicht entschließen, bas flüchtige Glück zu erha= schen, wie es an ihm vorbeistreifte, weil ein kaifer= licher Befehl bie Beit seines Angriffes auf Mittag angefest. Umfonft ftellte ihm Jomini vor, bag ber Raifer, ber bei zwei Deilen entfernt fei, unmöglich bie Sachlage richtig habe beurtheilen konnen und baß ber Erfolg, ber unzweifelhaft zu erlangen fei, ihn vor jeber Berantwortlichfeit fichere. Rey war= tete und wartete, und als er endlich zugriff, erreichte er taum bie Balfte beffen, was bas Befchick ber Schlacht ihm zugebacht. Doch mar er ber Belb bes Tages. Seine Seele war groß genug, um bes Un= theiles nicht zu vergeffen, ber feinem Beneralftabs= chef Jomini gebührte; er feste feinen Ramen eigen handig an die Spite ber Lifte von Beforberungen, bie er für sein Corps verlangte; er begehrte bie wohlverbienten Cpauletten eines Divifionsgenerals für ihn, - allein im Calcul war ber Ginfluß Ber= thier's vergeffen.

Jomini war im Rudftand mit ben halbmonatlichen Situations=Rapporten feines Corps; die Urfache da= von war namentlich bie Division Souham, die meist aus neuformirten Regimentern bestund, in welchen ber Dienst zu munschen ließ, - barin lag ber eine offizielle Grund gur Ungufriedenheit Berthier's mit feiner Beschäftsführung. Der andere war bie Bu= rudfendung eines unfähigen Offiziers, der als Beneralstäbler ihm attachirt worden war. Man er= blicte eine unbefugte Eigenmachtigfeit Jomini's. -Berbiente fein Berfahren auch eine Ruge, fo mar boch nie und nimmer die wirklich erfolgte Hanblungs= weise Berthier's gegenüber Jomini gerechtfertigt. Durch einen Rabinets=Rurrier, ben er felbft bezah= len mußte, erhielt er ftatt ber gehofften Unerkennung feiner wirklichen großen Berbienfte bei Bauben ein Arrestbillet fur 14 Tage und bie Nachricht, bag er im Armeebefehl genannt werben wurde als nachläffig in feinem Dienft. Das war viel einer bescheibenen Ratur gugemuthet; fur bie vulfanische Geele So= mini's mar es ein moralischer Tobichlag. Er selbst fchrieb einem Freunde, bei ihm handle es fich jest um Sein ober Richtsein (to be or not to be!). Roch hoffte er auf die Avancementelifte. Seine Lage war entfetlich; fein ganges Bermogen hatte er im Bankerott eines Baster Bankhaufes, ber burch bie Continentalsperre herbeigeführt worden, verloren; feine wichtige Stellung im ruffischen Felbzug hatte er nicht, wie andere, ju feiner Bereicherung benütt; die Sorge fur feine Familie verlangte baber gebie= terisch ein Maghalten in seinen Schritten. Berspä= tet, fast erft vor Ablauf bes Waffenstillstandes 1813 traf die Avancementeliste ein; 600 Gludliche bes Ren'schen Corps waren barauf bezeichnet; ber Rame Jomini's, vom Marschall selbst barauf gesett, war

genug - auch fein Abjutant war absichtlich über= gangen worben. Jest war Jomini entschlossen; er reichte seine Entlaffung ein und reiste ab. 3hm blieb keine andere Wahl, als sich zum Kaifer Alexander von Rufland nach Prag zu begeben, deffen Brevet er noch befaß.

Diefes Berlaffen ber frangofischen Kahne unmit= telbar vor Beginn ber Feindseligkeiten hat Beran= laffung zu ben übertriebenften Berüchten über 30= mini gegeben. Die blinden Chauviniften schreien jest noch über Berrath. Napoleon felbst hat auf Belena Jomini von biefem icanblichen Vorwurf entlaftet. Lecomte weist mit Scharfe nach, wie ungerecht ber= felbe fei. Die Frangofen tonnen ben Unterschied nicht begreifen, ber in Jomini burch feine Gigenschaft als Schweizer, an ber er mit ber maabtlanbifchen Ba= higkeit festhielt, entstund. Jomini biente mit Begei= fterung als Solbat im frangofischen Beer, allein bie zum Rriege bewegenden Urfachen berührten ihn nicht; er war ein Mensch, ber vor Allem bie Gefete ber Runft im großen Drama bes Rrieges ftubirte, unb wie er auf bem Rirchhof von Gilau kalt nur bie gegenseitigen Chancen abgewogen, wie er mitten in ber Sphare ber Befahr nur bas Facit besjenigen, was vor seinen Augen vorging, herausgesucht, so war er fich gleich geblieben in all' bem bewegten Leben, bas ihn umtoste, - ber Gelehrte inmitten ber Flu= thungen und Branbungen ber fich gebarenben Zeit.

a in the second of H.

secult represent to the secult in dial ten amake

Wir konnen nicht verhehlen, daß und die Arbeit Lecomte's, die wir zu unserer biographischen Stizze bes Lebens bes berühmten, gelehrten Solbaten be= nütt haben, in ihrem erften Theile, ben wir mit feinem Austritt aus frangofifchen Dienften fchließen, mehr befriedigt hat, als in ihrem zweiten, ber uns bann' Jomini im Gefolge des ruffischen Raifers und in feiner literarifchen Thatigfeit zeigt. Lecomte mag hier wohl bas Migliche gefühlt haben, bas unbe= bingt hervortritt, wenn man es unternimmt, bas Leben und bie Thatigkeit einer fo vielfach angefoch= tenen Perfonlichkeit, wie Jomini, noch zu Lebzeiten berfelben zu fdreiben; bie Sache wird um fo miß= licher, je naber ber Schreibenbe bem Inbivibuum fteht, beffen Wirken er schildern foll. Es liegt ba= rin die doppelte Gefahr, entweder gläubig durch bie Brille bes Befeierten ju fchauen und Alles unbe= bingt als richtig anzunehmen, wo Eigenliebe und naturliche Selbstüberschätzung langft die Linien ver= gerrt haben, ober bie Rritit auch auf die Gefahr bin walten zu laffen, fich mit dem Individuum, bas man liebt und achtet, für immer zu verfeinden und ihm gründlich wehe zu thun. Lecomte hat unferer An= ficht nach die erstere Klippe nicht ganz zu umschiffen vermocht; er hatte entschieden fluger gethan, mit bem Waffenstillstand von 1813 bie eigentliche Biographie abzuschließen und uns nur bie ferneren Erlebniffe von Berthier eigenhandig burchgestrichen. Und nicht | Jomini's zu ffizziren. Rach bem Tobe Jomini's

kann er ungestraft bem von ihm so hoch Gefeierten ein foldes Denkmal setzen. Zu Lebzeiten aber fetz er sich immer ber Gefahr aus, bag Uebelwollenbe seine Arbeit als Schmeichelei bezeichnen.

Wir thun es nicht; wir kennen in biefer Beziehung den Charakter des Verfassers zu gut, um ihn nicht vor einem solchen Vorwurf in Schutz zu neh= men; wir deuten nur das Gefährliche seines Unter= nehmens an.

Allen Ernftes bagegen muffen wir uns gegen bie Art und Weise aussprechen, wie die Rampfe von 1813 und 1814 stiggirt werben. Die Beerführung Schwarzenberg's, die Thatigfeit Rabenty's, als fei= nes Beneralftabschefs, bie Schilberung ber magge= benden Ginfluffe im großen hauptquartier ber Alliir= ten gehören langft ber Geschichte an; wir haben eine Reihe von Memoiren, Relationen und geschichtlicher Werke, aus beren gegenseitiger Vergleichung wir bie Wahrheit, wenn auch nicht haarscharf prazisiren, boch wenigstens in ihren großen Umriffen feststellen fon= nen. Das Felbherrntalent Schwarzenberg's war an= erkannt ein mittelmäßiges; allein feine Stellung mar eine überaus schwierige und schwerlich erleichtert burch ben eigenthumlichen, fast weibischen, unftaten Charafter bes unter ber Maste ber Ritterlichkeit schauer= lich falschen Raisers Alexander von Rußland. Im Sauptquartier wimmelte es von ehrgeizigen Intri= ganten aller Art, von vornehmen herrn, die mit dem Leichtsinn bes Soflebens bie ernftesten Aragen ber Staatefunft behandelten; Ginfluffe ber verschieden= sten Natur machten sich geltend und hinter den Couliffen spielten noch ein paar vornehmer Buhlschwe= stern ihr gefährliches Spiel. In einem solchen Haupt= quartier konnte tein schneibenber Wille fich geltenb machen, wie in bem Napoleonischen. Schwarzenberg mußte froh fein, anftanbig burch biefe flippenreiche See zu laviren.

Wenn nun aber Schwarzenberg als ein reiner Dummtopf bargestellt wird, wenn Rabesty mit Lan= genau zusammen geworfen, wenn beim berühmten Trachenberger Feldzugeplan gerade bas wesentliche Moment vergeffen wird, bas eben im beständigen Ausweichen, wo Napoleon in Berfon fommanbiren wurde, und im eben fo energischen Vorgeben gegen feine Lieutenants lag, und bas bei Ratbach, bei Großbeeren, bei Dennewit, bei Wartenberg 2c. fiegte, - und wenn das Alles geschieht, nur um Jomini's Relief in feinem Birten als Rathgeber, als Rriegs= verständiger noch glänzender hervortreten zu laffen, fo muffen wir uns entschieden gegen eine folche Dar= stellungsweise verwahren. Wir find gewiß auch ftolz auf bas Renommée, bas Jomini feinem schwei= zerischen Ursprung ficherte; wir anerkennen bas pa= triotische Gefühl, bas Lecomte leitete bei ber warmen Schilberung ber Jomini'schen Berbienfte, aber wir muffen vor Uebertreibungen in biefer Sinficht marnen. Will Lecomte Jomini gegen alle Angriffe, bie auf ihn gerichtet find, rechtfertigen, fo wird er beffer thun, auf ber Defenfive zu bleiben, ale felbft offenfiv vorzugehen; er fordert sonst das Urtheil solcher her= aus, die in Sachen tompetenter find, ale er, weil fie bie Kriegsgeschichte jener Tage, die geheime wie

bie offene, genauer kennen, und fie nicht burch bie Brille eines 85jährigen Greises, ben ungerechte Beshandlungen und selbstverschulbetes Miggeschick versbittert haben, betrachten.

Wir empfehlen unserm Freunde das Studium bes Werkes von Bernhardi über das Leben des russischen Generals Toll. Es ift nicht sowohl eine Biographie, als eine friegsgeschichtliche Kritit von 1812, 1813 und 1814; dem Verfasser standen neben mannigfachen andern sorgfältig verschlossenen Quellen ein scharfer, sichtender Verstand, ein maßvolles Urtheil, gereift durch sorgfältige Studien, und ein bewunderungswürdiger Fleiß zu Gebote. Lecomte kann in diesem Werke Vieles sinden, was ihm unbekannt sein muß, wenigstens nach seiner Relation der Kriegsereignisse von 1813 und 1814 zu urtheilen. Auch über Jomini findet sich daselbst ein Urtheil, Bb. III, pag. 119; wir theilen es hier in seiner ganzen Ausebehnung mit:

"Jomini hatte aus bekannten perfonlichen Grun-"ben das frangofische Beer verlaffen. Der Raifer "Alexander empfieng ihn mit großer Achtung und "ernannte ihn zum Generallieutenant in ber ruffi= "ichen Armee; nicht minder begegnete ibm bie gange "Umgebung bes Raifers mit großer Aufmertfamtett. "Das war icon beswegen naturlich, weil Jomini "wohl nirgends in ber Belt als Schriftsteller, als "Theoretiter in fo hohem Anfehen ftand, als in ber "ruffischen Armee, beren jungere unterrichtete und "vorwarts strebende Offiziere fich eigentlich aus-"fchließlich an feinen Schriften gebilbet hatten unb "ihn als eine unbebingte Autorität betrachteten. Dan "erwartete von ihm, wie von Moreau, große Dinge. "Freilich mußte man balb mahrnehmen, daß er in "ben Operationen des wirklichen Krieges eigentlich "wenig Uebung habe; daß ihm Manches fehle, was "man im Grunde von jedem Generalstabsoffizier er-"wartet. Go wußte er g. B. bie Bahl feinblicher "Truppen, die man in einer Stellung ober auf bem "Marfche vor fich fab, nicht zu schäten. Er hatte "tein Auge bafur und scheint bas felbst gefühlt zu "haben, benn feine eignen Bermuthungen blieben "immer fehr unficher und ben Schatungen Unberer "getraute er fich nie zu widersprechen. Gbenfo fehlte "ihm bas Talent, fich an Ort und Stelle, auf bem "wirklichen Felbe ber Operationen, in Felb und "Walb rafch gurecht gu finden. Diefe Umftanbe "mögen bazu beigetragen haben, baß es ihm nicht "gelingen wollte, auch bleibend bedeutenden Ginfluß "au gewinnen, und spater wenigstene gestand er felbft "von fich, bag er "tein Taftiter" fei; biefe Deis "nung wurde herrschend in ber ruffischen Armee, "fein Ansehen als "Stratege" aber war fo fest be= "grunbet, baß es auch baburch nicht erschüttert wurde, "und auf biefem Bebiete gilt er wohl bis heute ben "unterrichteten Offizieren ber ruffifchen Armee fo "ziemlich für die hochfte Autorität."

Wenn Lecomte zu einer zweiten Auflage ber Bivgraphie Jomini's schreitet, so sollte er das Studium einiger guten beutschen Werke über die Kriegsgeschichte von 1813—1814 nicht versaumen.

Jomini folgte, sobald er die frangofische Sahne

verlaffen, feinem neuen Kriegsherrn nach Brag und i rafch burch 30,000 M. Augvolf und 20,000 Reiter fuchte fich einen Ginfluß im oberften Rriegerath gu fichern; er ftellte bas Befährliche einer Offenfive gegen Leipzig vor, wie fie beabsichtigt wurde und rieht bagegen ju einer Operation gegen Dresben; ohne sein Verschulden wurde der von ihm angera= thene Sturm zu fpat unternommen; Rapoleon war in Gilmarichen im bebrangten Dreeben von Schle= fien ber eingetroffen; bie Offensive ber allitrten Saupt= armee enbigte mit einem rafchen Rudzug nach Boh= men. Jomini follte mit Toll bie Unfichten bes ruf= fischen Raisers beim oberften Armeekommando ver= treten. Diese Stellung war kaum paffend für ihn; fein Charafter hatte feine Biegfamfeit und fein Beift war bei aller Freiheit boch in gewiffen Grenzen pe= bantischer Anschauungen befangen, die er nicht im= mer bemeistern konnte. Es gab Reibereien aller Art, und Jomini hielt feine Bunge fo wenig im Zaum, daß ber englische Befandte fich veranlagt fah, ihn auf bas Unpaffende folder Aeugerungen aufmertfam zu machen.

Bald verschlimmerte fich noch seine Stellung im großen hauptquartier, ba auch Raifer Alexander burch bie rudfichtelofen, oft in ziemlich rechthaberischer Form auftretenben Meinungsaußerungen Jomini's fich verlest fühlte. Somini war biefem binterliftigen Ranarioten nicht gewachsen, ber fich gerne bie Schmei= delei gefallen ließ und ber für die feinsten Ruancen berfelben ein empfindliches Berg hatte, ber aber bie Scharfe bes Urtheils, bas Streben nach Rlarheit, bie nacte Wahrheit nie liebte. So jog fich ber Relb= jug bin, ohne bag Jomini's Fabigfeiten in ber Beife ausgebeutet wurden, wie er, wohl mit Recht, gehofft hatte; die einzelnen Dienste, die er leistete, beschrant= ten fich auf feltene Gelegenheiten und auch ba fonn= ten fie nur nach langem Rampfe fich geltend machen, fo bei ben fehlerhaften Dispositionen Schwarzenberg's bei Leipzig; bort foll er, ale Schwarzenberg lange auf bem Borgeben à cheval ber Pleife beharrte, ben rusfischen Offizieren zugerufen haben : "Sie wer= ben feben, wie man eine Schlacht verliert, weil man bie eine Balfte ber Armee in eine Sachgaffe bruckt, um die andere unterdeffen vom Feind schlagen gu laffen."

Solche Propos empfehlen benjenigen, ber fie fich erlaubt, und ware er geistig noch fo bochstebend, in teinem Sauptquartier ber Welt, fie schaben ihm ent= schieden, wenn er ein Fremder ift und fie machen ihn in einem Sauptquartier einer öftreichischen Armee, bie einer ber hochsten Magnaten bes Reiches tom= manbirt, gerabezu unmöglich.

Auf dem gleichen Schlachtfelb rieb fich Jomini auch mit bem gefronten Corporal von Botebam, Kriedrich Wilhelm III., ber wenigstens vor feinem faiferlichen Bruber in Bien ein gewiffes burgerliches Chrlichkeitsgefühl und ben Muth bes Solbaten voraus hatte. Frang von Deftreich war, wie bekannt, ein Mensch, ber ein Berg von Stein und bie Maste ber außerlichen Gutmuthigfeit hatte.

Jomini's letter Rath, mitten im vertofenden garm ber ersterbenden Schlacht gegeben, Biulan, der schon nahe ber einzigen Rudzugslinie bes Feindes ftund,

zu verftarten, um ben erfochtenen Sieg zu fteigern, verhallte ungehört.

Jomini bat nach ber Schlacht um Urlaub; er hoffte, baß es am Rhein zum Frieden kommen werde; bie Anficht, die namentlich in Blücher und Gneisenau ihre fraftigsten Bertreter fant, Napoleon in Paris vom Throne zu fturgen, schien ihm fo eraltirt, baß er wenigstens feinen Antheil an ben Folgerungen biefer Exaltation haben wollte. Das Blücher'sche "ber Kerl muß doch herunter" tonte ihm wie bas Rafen eines Tobfüchtigen. Er verstund aus natur= lichen Grunden ben Ingrimm nicht, ber bie gange preußische Armee seit langen Jahren ber Knechtschaft als allgewaltiger Sauerteig beherrichte.

Ebel von ihm war die Kurbitte fur bas Schickfal ber Schweiz und hier bewies Jomini fein acht schwei= zerisches Berg. Er stellte bem Raifer Alexander in lebhaften Ausbruden vor, bag bie Schweig unter ber Mediationsakte fich glücklich fühle; biefe fei nicht das Werk Napoleons, er habe nur als äußeres Werkzeug gebient; es fei ber verforperte Bebante ber Besten und Bägsten ber Nation; unverantwortlich ware es, gegen eine folche Schopfung eine verrottete Reaktion loszulaffen. Alexander, bem ein Verfpre= chen nicht viel toftete, versprach bem madern Ba= trioten bas Befte.

Jomini blieb in Gotha, mahrend ber glanzende Troß ber Hauptquartiere fich nach Frankfurt malzte. Das Gerücht einer beabsichtigten Invasion in bie Schweiz trieb ihn nach Frankfurt. Alexander, ber bereits, wie wir aus Bernhardi wiffen, feine Benehmigung gegeben hatte, über bie Baster Brude nach Frankreich einzubrechen, ber also bie Invasion der Schweiz - benn auf das Mehr ober Minber tam es taum an, fondern auf die Thatfache ber Berletung ber Neutralität - fanktionirt hatte, empfing ihn mit troftenben Phrafen und fpielte auch nachher mit anerkennenswerther Saltung ben Ergurnten, als bie tiefen Rolonnen ber Sauptarmee bie Schweizer= grenze von Schaffhaufen bie Bafel überschritten, um ihren strategischen Aufmarsch auf das berühmte Bla= teau von Langres in Szene zu feten. *)

Jomini folgte nun bem kaiferlichen Hauptquar= tier; die Maadt verbankt ficherlich feinem Ginfluß, wie bem Laharpe's, daß fie intakt aus ben begon= nenen Umwälzungen unseres Baterlandes hervor= ging. Diefes Berdienst Jomini's ift in unsern Augen ein gang eminentes und foll ihm nicht vergeffen

^{*)} Lecomte fügt bier folgende beachtenswerthe Note bei: 30mini erhielt, ale er eben Frantfurt verlaffen wollte, ben Befuch eines waabtlanbifden Landsmannes, ber burch ihn als Sefretar und Bibliothetar bei Dalberg, bem intimen Freund Talleyrand's, placirt worben war. Diefer Menfty war ein fcanblicher Intriguant. Die Demotren Jomint's werben über beffen Machinationen am Biener Congres und über bie Rolle, bie bort ber bernerifde Staatsichas gespielt, wichtige Aufschluffe geben. - Solche Andeutuntungen follten entweber nicht gemacht, ober fofort fchlagenb belegt werben. Die Schapfrage von Bern ift ichon fo oft gu einer brennenben geworben, bag fich jeber Befchichtfchreis ber por leicht hingeworfenen Berbachtigungen haten follte.

werben; die jetige Schweiz verlore die beste Salfte ihrer Bebeutung ohne eine felbstständig entwickelte Waabt. Solche Thatsachen können wir nie laut genug wiederholen.

Nach den Februargefechten der schlesischen Armee wurde auch Jomini zu Rathe gezogen; er sprach sich für das einzig richtige, ben energischen Vormarsch gegen Paris aus, zum größten Schreden ber ftrate= gischen Schlafmute, dem entschieden überschätzten preußischen General Knefenbed. Allein eine ach= tungswerthe Delikateffe Jomini's, als endlich biefes hohe Ziel erreicht wurde, trieb ihn, den Raiser Ale= rander zu bitten, ihm personlich den triumphirenden Einzug in Baris zu erlaffen. Alexander, der me= nigstens bas Bute hatte, folch' reine menschliche Dotive noch zu verstehen, bewilligte ihm ben Urlaub. Jomini begab fich birekt in bie Schweiz.

In Burich bei ben Gefandten ber Tagfatung rieht er mit ernsten und warmen Worten zur Berfohnung; die Wogen gingen bamals hoch zwischen ben Alpen und bem Jura, und bie Stimmen, bie gur Mäßi= gung, jum Bewahren bes Guten, was Bestand, rie= then, waren nicht gerabe bie willkommensten.

Von Zurich ging Jomini nach Wien; bort ver= focht er die Nothwendigkeit, ber Schweiz eine gute Militargrenze zu fichern; er fchrieb unter Underm ein Memoire, bas fur die Schweiz die Unnerion von Hochsavonen verlangte, bis zum Mont Iferan und ben Quellen ber Rere; bie Schweiz follte ber Wächter ber gefammten Alpenkette werben. Dieses Memoire ift in neuester Beit wieder bei Gelegenheit bes Savoperhandels hervorgezogen worden und hat noch jest seine volle Berechtigung.

Jomini arbeitete ein anderweitiges Butachten über die Stellung Rußland's zu England aus, in wel= chem er mit weitem Blick bie feither eingetretenen Berhaltniffe überraschend flar auseinander feste.

In Wien lernte Jomini ben Erzherzog Karl fen= nen, ben bie bruberliche Liebe Frang II. langft von allen Commando's und jeglicher politischen Thatig= feit fern zu halten gewußt hatte; ber Erzherzog schenkte ihm fein berühmtes Werk über ben Feldzug 1796, bas später unter ben Auspicien Jomini's burch seinen ehemaligen Abjutanten Roch in's Frangofische übertragen wurde.

1815 fam ber General nach Baris jurud und nahm fich in ebelfter Weise bes ehemaligen Borge= fetten, bes Marschalls Ren an, ber eben vor bem Gericht auf Leben und Tob ftund. Jomini fette feine ruffische Unstellung auf's Spiel burch feine warme Theilnahme für ben unglücklichen Solbaten.

Die folgenden Jahre verstrichen für ihn in literarischer Thatigkeit; in ber ruffischen Armee gelangte er zu keiner aktiven Berwendung; auch unter Raiser Niclaus nicht, obschon er ihn in den türkischen Felb= jug 1828 begleitete; bie hoffnung, an die Spite ber Militarakabemie gestellt zu werden, beren Reor= ganisation fein Wert gewesen, scheiterte ebenfalls an ben hofintriguen; ber von ihm gewünschte Plat wurde dem Großfürsten Michael übertragen; feine Stellung in Petereburg muß überhaupt eine pein= liche gewefen fein. Erzählt uns doch der befannte ein reiches Intereffe bieten werben.

hollandische General von Gagern, ber 1848 bei Ran= bern fiel, in seinem Tagebuch aus Betersburg, bas er im Jahr 1838 mit einem hollanbischen Bringen besuchte, Jomini, beffen Bekanntschaft er machte, habe fich bitter bei ihm beklagt, wie er am Sofe behandelt werde.

Jomini mahlte baber auch Paris zu seinem ge= wöhnlichen Aufenthaltsort; beim Ausbruch des Orient= frieges 1854 eilte er trop feiner 78 Jahre nach Be= tersburg, um feinen Rath zu geben, ber wiederum nicht befolgt wurde; boch bezeugte ein eigenhändiges Schreiben Raifer Alexanders II. eine zwar fpate, aber immerhin ehrende Anerkennung.

Seit dieser Zeit lebt Jomini wieder in Paris.

III.

Wir konnen biefe Stizze nicht schließen, ohne einen Blick auf die literarische Thätigkeit Jomini's gewor= fen zu haben. Jomini's Arbeitskraft erwies fich hierin als eine außerordentliche; alle feine geiftigen Produtte zeichnen fich burch die Rlarheit ber Sprache aus; ebenso barf fein Urtheil ein unbefangenes ge= nannt werden. Er bafirt fein Suftem auf bie Er= fahrung und bemonstrirt namentlich burch bie Ber= glieberung ber Feldzuge Friedrich bes Großen und Rapoleon's. Seine Hauptwerke find:

Abhandlung über die großen militärischen Operationen; lette Ausgabe. 1857. 3 Theile. Nebst einem Atlas.

Rritische Militargeschichte ber Revolutionsfriege von 1792-1803. 15 Bbe. Mit 4 Atlas. Befdichte Napoleons, burch ihn felbft bargeftellt, vor den Richtern Cafar, Alexander und Friebrich II. 4 Bbe. Mit Atlas.

Gin feder Briff, zu bem aber Jomini burch feine tiefen Studien über ben Beift ber Napoleon'schen Rriegsführung berechtigt war.

Geschichte bes Feldzuges von 1815. Mit Karten. Abrif der Kriegstunst. (Précis de l'art de la guerre ou nouveau tableau analytique des principales combinaisons de la strategie, de la grande tactique et de la politique militaire.

Sein Hauptwerf, das in letter Ausgabe 1855 in zwei Banben erschien und bem in ben Jahren 1856 und 1859 zwei Nachtrage folgten, namentlich über bie Formation ber Truppen fur's Gefecht, mit be= fonderer Berücksichtigung der neuen Sandfeuerwaffen.

Neben biefen Sauptwerken zeugen eine Menge von Broschuren aller Art von der Thatigfeit Jomini's; er hatte viele Anfechtungen zu erleiben, aber bie in sein hohes Alter war er stets fampfbereit.

Noch haben wir Memoiren von ihm über die Feldzüge 1812—1814 zu erwarten, die erst nach sei= nem Tobe publizirt werben follen und bie jebenfalls

Auch seines schweizerischen Baterlandes war Jomini in seiner literarischen Thatigkeit eingebent. Noch in neuester Zeit beschäftigte er fich lebhaft mit verschiedenen militarischen Fragen, bie uns berühren.

Soweit Lecomte. Er hat jebenfalls unferem gro= Ben Landsmann ein ichones Dentmal gefest, unb wenn wir auch nicht alle feine Anfichten und Behauptungen theilen konnen, fo sprechen wir ihm bennoch unsern aufrichtigen Dank für seine schöne Arbeit aus. Wir schließen mit bem Wunsch, biefe Stizze moge manchen unferer Rameraben zum Lefen bes gangen intereffanten Werfes anregen.

Militärische Umschau in den Kantonen. Februar und März.

(Fortfetung.)

Lugerner-Motigen. Unteroffiziereverein ber Stadt Lugern. Giner schon früher in diesen Blat= tern enthaltenen zwedmäßigen Anregung, betreffenb Mittheilung ber Bereinsthätigfeit, entsprechend, beehren wir und, ebenfalls einen bezüglichen Beitrag ju liefern, ahnlich bemjenigen bes Jagervereins in Burich und ber aargauischen Offiziersgesellschaft.

Der Unteroffiziereverein ber Stadt Lugern entstand im Jahre 1850; anfänglich längere Zeit ziemlich schwach, erweiterte er sich in den letten Jahren fo, daß feine Mitgliederzahl in die 70 flieg. Nachdem aber - wie nothig - eine ftrengere Kontrolle ein= geführt murbe, erhalt fich ber Berein burchschnittlich, trop vorkommenden Mutationen, immer auf der Mit= gliederzahl von über 50, was beweist, baß er auf einer fichern und fonftanten Bafis fortichreitet.

Wir begnügen une, hier bas hauptfächlichfte bes einläßlichen Berichtes mitzutheilen, ben ber bamalige Bizepräfident zur Eröffnung ber I. Bereinsversamm= lung der dießjährigen Wintersaifon am 1. Novem= ber 1863 über die Bereinsthätigkeit pro 1862/63 erstattet hat.

Anfangs Winter 1862 wurde nämlich ein Orga= nisationsplan aufgestellt, gemäß welchem folgenber= maßen gearbeitet wurbe:

1. Schießtheorie.

Als folche fam uns ber intereffante Bortrag un= feres Chrenmitgliebes, Brn. Sauptm. Thalmann, gu Statten, welchen berfelbe über feine "Betheiligung an ber I. eibg. Schießschule in Winterthur Ao. 1862" im Laufe zweier Bereinsversammlungen hielt. Seine Anschauungen und Mittheilungen über die Vortheil= haftigkeit biefes neuen eibg. Institutes, beffen Dr= ganisation und Betrieb, sowie feine faglichen Erflagen 2c. machten auf alle Buborer einen guten blei= benden Gindrud.

Praktische Schießtheorie erhielten bie Mitglieder bei ben stattgefundenen Schießubungen, bie unter "Ausmärsche" berührt werden.

2. Waffenlehre.

Solche ertheilte ebenfalls Hr. Thalmann, indem er die Behandlungsweise der drei eidg. Ordonnang= maffen an vorliegenden Eremplaren von Stugern, Jäger = und Prélaz=Burnand=Gewehren erklärte und bie Mitglieder burch Fragen und Selbstzerlegen aufmertfam machte.

3. Fechten.

Unter dem Patronat des hrn. Thalmann bilbete fich auch ein Fechtfure auf Gabel, ber zwar leiber zu spat angefangen wurde, um einen entsprechenden Erfolg zu haben, boch immerhin einen guten An= fangsgrund gab.

4. Ausmärfche

wurden vier gehalten. Der erfte ging am 1. Juni 1862 nach Horw und galt auf offenem Kelde in verschiebenen Diftangen einem Ausschießen von gufam= mengelegten Chrengaben. Die meiften Treffer und Punkte gaben den Ausschlag. Als Scheibe figurirte die gewöhnliche Mannsfigur.

Der zweite Ausmarsch fand am 20. Juli 1862 nach Littau ftatt und hatte jum Zweck eine Probe zwischen ber Buholzer'schen und ber Zaugg'schen Munition, welch' lettere und ber lobl. Unteroffiziers= verein von Bern auf verdankenswerthe Beife gur Berfügung ftellte. Es wurden verschiedene Diftangen benutt, die Schüten und beren Munition gewechselt, allein man fand doch bald, daß die Zaugg'iche Mu= nition in verschiedener Sinficht nicht alles Berfprochene leiftete.

Der britte Ausmarsch, am 9. November 1862, wurde über Rathhausen nach Emmen birigirt und es bildete babei nicht fowohl die Schiegubung allein ben Hauptpunkt, fondern ebenfowohl die Nebung im "Diftanzenschäpen" und im "Sicherheitebienft".

Der vierte Ausmarsch lenkte sich am 1. März 1863 Gerlischwol zu und entsprang einem Aft ber Bruberliebe, nämlich um auf gemeinnütige wie prattische Beise ein Scharflein für die schneeüberschut= teten Teffinerbruder gusammen zu legen. Der Breck ward erreicht, benn in ber furgen Beit bes Nachmit= tage, bie une nebft bem bin = und hermarich gum Schießen noch übrig blieb, erübrigten wir an Dop= peln ben ichonen Betrag von Fr. 20, ber fobann an feine Bestimmung gefandt murbe.

Schabe ift immerhin einzig, daß fich nicht auch bie große Mehrheit eines Bereins bei folchen Ausflügen zur Theilnahme entschließen kann.

Mit den Ausmärschen außer die Stadt fteben im Busammenhang die Schiefübungen auf hiefigem gut gelegenen Schütenplate. Bisweilen werben auch felbstftanbige größere Schießen vom Berein aus arrangirt, fo g. B. unterm 13. Marg 1863 bas "Po= rungen betreffend die neuen Sandgriffe im Anschla- lenschießen", jum Zwecke ber Unterftubung bes ichweis